Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 15

Rubrik: Die Welt letzte Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Invasion auf Kuba hat begonnen

Am Montag früh begann die Invasion Kubas durch die kubanischen Exilorganisationen an vier verschiedenen Stellen der Insel. Gleichzeitig erliessen die eingedrungenen Streitkräfte einen Aufruf zum Aufstand im ganzen Land. 120 Kilometer südöstlich von Havanna wurden heftige Kämpfe gemeldet. Auf der ganzen Insel herrscht gespannteste Kriegsbereitschaft. Castro hatte bereits zuvor die Generalmobilisation befohlen, als am Samstag verschiedene Flugzeuge drei militärische Stützpunkte angriffen. Die Maschinen hatten anscheinend zur kubanischen Luftwaffe gehört und waren von desertierenden Piloten geflogen worden. Castro definierte den Angriff als amerikanische Aggression. Vor der politischen Uno-Kommission erklärte der sowjetische Delegierte, Kuba sei nicht allein und die Sowjetunion sei bereit, dem Lande zu helfen. Die Unruhen auf der Insel selbst hatten schon über das Wochenende zugenommen und zu einer Anzahl von Hinrichtungen geführt.

Kennedy und das Staatsdepartement erklärten, vom Luftangriff auf Kuba nicht im voraus gewusst zu haben. Jedenfalls waren kubanische Bomber mit leeren Bombenschächten in Florida gelandet, so dass eine direkte amerikanische Mitwirkung am Ueberfall ausgeschlossen schien. Dass übrigens Washington seine Politik der direkten militärischen Nichteinmischung einhalten würde, konnte nie ernsthaft in Zweifel gezogen werden. Wieweit die gegenrevolutionären Bewegungen mit indirekter amerikanischer Hilfe rechnen konnten und können, ist freilich eine andere Frage.

Die Zerstörungen durch die Bombardierungen sind beträchtlich. Mehrere Flugzeuge wurden zerstört, Munitionsdepots in die Luft gesprengt, militärische Anlagen schwer beschädigt. Auch meldete Havanna zahlreiche Verletzte. Jedenfalls lassen die Indizien auf genaue Vorbereitung des Angriffs schliessen.

Das Regime Castro hat sich neben der eingetroffenen Invasion noch anhaltender Unruhen im Lande selbst zu wehren, wo die Opposition jeden Augenblick ausbrechen konnte. Wie weit sind nun Kubas politische Verbündete aus dem Ostblock bereit, sich zu engagieren, da ihnen die propagandistische Auswertung eines «imperialistisch-amerikanischen Ueberfalls» auf Kuba mehr Ertrag verspricht, als militärische Einmischung? Ein lateinamerikanischer Lumumba könnte Moskau recht sein.

Am Rande ...

Ein Vertrauter Ben Gurions, der 60jährige Oberst Beer ist in Israel unter Spionageverdacht verhaftet worden. Anscheinend hat er Nachrichten für den Ostblock gesammelt. Beer war einer der namhaftesten militärischen Experten des Landes.

*

Zu grossen Säuberungen kam es in Tadschikistan, wo neben zahlreichen Funktionären auch Parteisekretär Uldschababjew und Regierungschef Dodchudojew ihrer Aemter enthoben und aus der Partei ausgestossen wurden.

*

Die Deutsche Partei und der Gesamtdeutsche Block (BHE) haben sich zu einer neuen Gesamtdeutschen Partei (DP/BHE) verschmolzen und sich ein neues, stark national betontes Parteiprogramm gegeben. So hoffen sie, bei den kommenden Bundestagswahlen die für ein Mandat erforderlichen fünf Prozent der Wählerstimmen auf sich vereinen zu können.

Die ukrainische Kohlengrubenstadt Nowo-Georgijewsk hat ihren Namen in Chruschtschew umbenannt und setzt sich damit über das von Chruschtschew 1957 selbst erlassene Dekret gegen den Personenkult hinweg.

*

Presseberichte über eine vorzeitige Haftentlassung des U-2-Piloten Powers wurden von der sowjetischen Generalstaatsanwaltschaft als unbegründet dementiert.

Redaktionsschluss: 17. April.

Salazars Versuch

Der portugiesische Regierungschef Salazar ist entschlossen, die Befreiungsbewegung in Angola niederzuschlagen. Dazu hat er eine Regierungsumbildung durchgeführt und das Verteidigungsdepartement selbst in die Hand genommen.

Unterdessen dehnten sich die Unruhen in Angola selbst aus. Schwere Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Europäern brachten beiden Seiten grössere Verluste. Die afrikanischen Verbände tragen zum Teil bereits Uniformen und sind mit automatischen Waffen versehen.

Der in Bandung tagende, von 53 Staaten beschickte «Solidaritätsrat der afro-asiatischen Völker» forderte in einer Resolution zum Bruch der diplomatischen Beziehungen mit Portugal auf.

Vom 18. bis 20. April findet in Casablanca eine Konferenz der «Befreiungsbewegungen der Portugiesischen Kolonien» statt, die von den nationalistischen Parteien der portugiesischen Territorien organisiert wird.

Kennedy – Adenauer

Nach seinen Besprechungen mit Premierminister Macmillan traf Kennedy in Washington auch Bundeskanzler Adenauer. Beide Staatsmänner befürworteten eine Verstärkung der Nato durch konventionelle Waffen und besprachen die Annäherung der EWG zur Efta, wozu nach Ansicht des amerikanischen Präsidenten auch Grossbritannien einen neuen Anlauf nehmen müsste. Adenauer seinerseits fand die voll zugesicherte Solidarität der USA in der Berlin-Frage.

Über Evian hinweg

scheinen in mühsamer Kleinarbeit beide Parteien im Algerienkonflikt zu einer Einigung kommen zu wollen. Sowohl de Gaulle als auch Ferhat Abbas erklären ihre Verhandlungsbereitschaft, was freilich mit konkreten Fortschritten in Richtung auf eine Verständigung noch nicht identisch ist. Mit Terrorstimmung gegen Verständigungsatmosphäre versuchen die Ultras sowohl in Frankreich als auch in Algerien weiterhin zu operieren.

Die 1. Prozesswoche

gegen Eichmann in Jerusalem brachte zunächst vor allem formalistische Verhandlungen um die Frage der Zuständigkeit des Gerichtes und verschiedene Verfahrensfragen. Die eigentliche Beschäftigung mit dem Angeklagten und seinen grauenvollen Taten, Taten zugleich eines totalitären Regimes, bleibt der zweiten Woche vorbehalten. Dann wird die ungeheure Verbrechenspotenz eines solchen Staates von neuem sichtbar werden, als Warnzeichen auch für unsere Zeit.

Adenauer gab als persönliche Einstellung und Einstellung der Bundesregierung die Erklärung ab: «Wir wünschen, dass in diesem Prozess die volle Wahrheit ans Licht kommt und dass Gerechtigkeit geübt wird.»

Zaunpfahl

Belgien ist von der Uno aufgefordert worden, sein ganzes Militärpersonal aus dem Kongo zurückzubeordern. Die Generalversammlung stimmte der diesbezüglichen Resolution mit 62 gegen 5 Stimmen zu, während sich unter den stimmenthaltenden Mächten auch Frankreich, die USA und Grossbritannien befanden. Belgien, das zuvor keinen Wink annehmen wollte, sieht sich nun desavouiert.

Im übrigen sprach sich die Generalversammlung für ein sofortiges Wiederzusammentreten des kongolesischen Parlaments aus, das über die zukünftige Staats- und Regierungsform des zerstückelten Landes entscheiden soll. Wenn nun nicht jeder Machthaber eines Kongogebietes sein Parlament einberuft...

Gagarin statt bi-bi-bi

Knapp dreieinhalb Jahre nach dem Abschuss des ersten Sputniks hat ein sowjetischer Satellit den «ersten Kosmonauten» in einer Umlaufbahn um die Erde gebracht. Das Experiment glückte, und Weltraumpilot Gagarin kehrte nach seinem 148-minütigen Flug heil zurück, um als Held des Jahres Zeugnis für die Sowjetunion und ihre Partei abzulegen.

Die politische Ausschlachtung des Ereignisses durch das Regime ändert freilich nichts an der Tatsache der wissenschaftlichen Leistung der Raumschifffahrt. Anscheinend fühlten sich die Sowjets ihrer Sache so sicher, dass sie ganz entgegen ihrer früheren Gepflogenheiten den Flug schon zuvor andeuteten.

In der Sowjetunion hat ein eigentlicher Gagarin-Kult eingesetzt, der einer begeisterten Bevölkerung wohl nicht zu verübeln ist, und von der Partei natürlich aufs Kräftigste ausgenützt wird. Tatsächlich fällt ihr der Ruhm für diese Leistung mit zu, denn sie war es, die dem Volk die nötigen Opfer auferlegte, damit das spektakuläre Ergebnis zustande kam.

Laoskonferenz in Genf?

Als Alternative zu seiner eigenen Hauptstadt Pnom Penh schlug Kambodscha als Tagungsort der angeregten 14-Länder-Konferenz über Laos Genf vor.

Der ehemalige laotische Regierungschef Prinz Souvanna Phouma ist auf seiner Reise in verschiedene Staaten auch in Moskau eingetroffen. Er wird sich zu weiteren Besprechungen noch nach Washington begeben. Die militärischen Aktionen in Laos selbst gingen die Woche durch weiter, wobei die Initiative eher dem Pathet Lao zu gehören schien. In den übrigen asiatischen Unruhegebieten bleibt die Lage stationär.